

Liechtensteiner Volksblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Samstag, 20. September 1975

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

108. Jahrgang - Nr. 139

Das NOK tagte auf Schloss Vaduz

Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Innsbruck und Montreal

Im Beisein S. D. des Landesfürsten erörterten am letzten Mittwochabend auf Schloss Vaduz die Mitglieder des Nationalen Olympischen Komitees Fragen zu den bevorstehenden Spielen in Innsbruck und Montreal. Der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) Dr. Peter Ritter orientierte einleitend über die Arbeit im ENOC (Europäischen Olympischen Komitees) und erklärte die Massnahmen zur Vorbereitung auf Innsbruck und Montreal.

Olympia-Vorbereitung

Die grosse Flut der Vorbereitungsarbeit auf Montreal und Innsbruck hat im NOK begonnen. Ziel wird es sein, den Aufwand intensiv zu koordinieren und durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit dem Olympischen Gedanken die notwendige Gewichtung zu verleihen.

Warnung vor zu grosser Hoffnung

NOK-Präsident Dr. Ritter warnte

aber vor zu übertriebener Hoffnung, die vielleicht aufgrund der von unseren Spitzensportlern in letzter Zeit erzielten Ergebnisse in der Bevölkerung aufkommen könnte. Unsere Olympioniken werden sicherlich ihr Bestes an den Spielen geben, und die Farben Liechtensteins würdevoll vertreten. Dafür setzt sich das Nationale Olympische Komitee mit all seiner Kraft ein.

Sporthilfe-Stiftung

Zur Frage, ob es sich bei der Sporthilfe-Stiftung um ein «totgeborenes Kind» handle, führte Dr. Ritter aus, dass zur Zeit intensive Gespräche zwischen Komitee/Sportbeirat und Landessportverband geführt würden. Erfreulicherweise ist ein kleiner Teil von Geldmitteln sichergestellt worden. Ein Vertrag mit einem Schweizer Verlag soll den Verkaufserlös von 800 bis 1000 Exemplaren des Buches «Sport» (etwa 10 bis 15 000 Franken) in die Stiftung fliessen lassen.

Dienstleistung an Sportverbände

Das Olympische Komitee sieht seine Zielsetzung auch in der Dienstleistung am Sport. So werden z. B. drei für die Olympischen Spiele geschenkten VW-Bussen nach den Spielen den FL-Sportfachverbänden zur Lösung der immer wieder Kopferbrechen verursachenden Transportprobleme zur Verfügung gestellt.

Rudolf Schädler

wurde einstimmig zum Chef der Mission 76 gewählt.

Olympia-Medaille

Die Herausgabe einer Olympia-



Medaille in Silber (Porträt Landesfürst) soll mithelfen, die grossen Unkosten der Spiele 76 zu decken. Ein Dreier-Ausschuss wird sich mit dem Fragenkomplex beschäftigen und schnelle Lösungsvorschläge unterbreiten, die dann dem Landesfürsten zur Begutachtung vorgelegt werden. Die Medaille soll bereits bis zu Weihnachten über ein kon-

trolliertes Verteilernetz zum Verkauf angeboten werden. Unser Bild zeigt die Olympia-Gesprächsrunde vom letzten Mittwochabend auf Schloss Vaduz. Im Hintergrund S. D. der Landesfürst und Dr. Peter Ritter, der die Arbeitstagung leitete. (Bild: A. Kieber)

Richter-Treffen

Liechtensteiner als Tagungspräsident

Vom 12. bis zum 17. Oktober findet in Washington das siebte Welttreffen der Höchstrichter und Rechtswissenschaftler statt, zu dem rund 2000 Teilnehmer aus 138 Staaten erwartet werden. Der Gross-Kongress wird sich (wie in den vergangenen Jahren) mit aktuellen Fragen des internationalen Rechts



und der Gerichtsbarkeit befassen. Mit Staatsgerichtshof-Präsident Dr. Dr. Herbert Batliner wurde erstmals auch ein liechtensteinischer Höchstrichter zu dieser internationalen Tagung eingeladen und auch gleich mit einer ehrenvollen Aufgabe betraut: Dr. Herbert Batliner (unser Bild) wird das Welttreffen am 15. Oktober als Tagespräsident leiten und dabei ein Einführungsreferat, voraussichtlich über das Rechtswesen im Fürstentum Liechtenstein halten.

Holzfenster
Ferdinand Frick AG
Rheodorf, Liechtenstein
Telefon 075 21036

Ab sofort
Fitness-Training
im Laurentiusbad Schaan
Anmeldung vormittags
075/2 17 22

Gemeinschaftswerk

Einweihung der Försterschule Maienfeld

Im Beisein von Bundesrat Hans Hürlimann, Vorsteher des Eidg. Departements des Innern, des fürstlich-liechtensteinischen Regierungschefs Walter Kieber, Vertretungen der Stiftungskantone und weiterer Gäste ist am Mittwochmittag die neuerbaute Interkantonale Försterschule in Maienfeld eingeweiht worden. Trägerin der Schule ist eine 1972 gegründete Stiftung. In ihr sind die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, beide Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Thurgau und Tessin sowie das benachbarte Fürstentum Liechtenstein zusammengeschlossen.

An der Interkantonalen Försterschule Maienfeld, die für die Aufnahme von 27 Internatsschülern konzipiert ist, werden Forstwärter nach ihrer dreijährigen Berufslehre und einer minimalen zweijährigen Praxis in einem Jahreskurs zu Revierförstern ausgebildet. Nach erfolgreicher Absolvierung der Schlussprü-

fung sind sie befähigt, den Titel «Eidg. dipl. Förster» zu tragen. Gleichzeitig dient die Schule als allgemeines forstliches Aus- und Weiterbildungszentrum. Die Baukosten beliefen sich auf 5,8 Mio. Franken.

Im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten wurde immer wieder auch die Partnerschaft mit Liechtenstein als positives Beispiel für eine gute Zusammenarbeit über die Grenzen hervorgehoben. Regierungschef Dr. Kieber nahm die Gelegenheit wahr, um mit Bundesrat Hürlimann aktuelle Fragen von gegenseitigem Interesse zu diskutieren. Der Regierungschef war von Landesforstmeister Dipl.-Ing. Eugen Bühler begleitet, der seit Jahrzehnten eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Vertretern der schweizerischen Forstwirtschaft pflegt.

«Fremde Ideologien»

Untersuchung drängt sich im Interesse aller auf

Die Diskussion um die Frage, ob die Schüler des liechtensteinischen Gymnasiums systematisch mit sozialistischem, ja kommunistischem Gedankengut gefüttert werden (siehe «Volksblatt» vom 17. September) ist die ganze Woche über intensiv weitergeführt worden. Ausgelöst wurde sie durch einen redaktionellen Beitrag im «Vaterland» vom letzten Samstag, dem eine Reihe zunächst zustimmender, dann aber auch kritischer Leserbriefe folgten.

Angesichts der von niemandem bestrittenen Tatsache, dass es zwischen den traditionellen politischen Parteien im Lande keinerlei weltanschauliche, also ideologische Unterschiede gibt, kann man parteipolitische Motive als auslösende Faktoren zu dem mindestens umstrittenen «Vaterland»-Beitrag getrost ausschliessen.

Thema der Woche

Sind es persönliche Erfahrungen negativer Art, die den Verfasser das Thema aufgreifen und in dieser Form darstellen liessen? War eine (nicht nur in Liechtenstein) verbreitete Furcht vor dem Ueberhandnehmen «fremder», sprich sozialistischer oder kommunistischer Ideologien, ausschlaggebend für die Aufbereitung des Themas,

oder stecken tatsächlich konkrete Anhaltspunkte dahinter?

Fest steht, dass die Diskussion ihre Partner gefunden hat und so lange weitergeführt werden wird, bis die Angelegenheit abgeklärt ist. Was wir noch in unserer Mittwochausgabe als Frage formulierten, hat sich jetzt von alleine in eine deutliche Aufforderung zur Öffentlichkeit an den zuständigen Ressortchef für das Bildungswesen, Vizeregierungschef Hans Brunhart, verwandelt, von dem man nun eine schnelle und wirkungsvolle Untersuchung fordern muss.

Eine solche Untersuchung drängt sich im Interesse aller auf, die direkt oder indirekt von den aufgeworfenen Fragen berührt sind: Der Autor des auslösenden Artikels im «Vaterland», die zahlreichen Leserstimmen, das liechtensteinische Gymnasium sowie unser ins Zwielicht geratenes Bildungswesen.

Im Geldverkehr sind wir die Fachleute

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft FL-9490 Vaduz

50 Jahre ACFL

Vor neuen Aufgaben?

Am 15. Oktober 1924, dem Gründungstag des «Automobil-Club von Liechtenstein» waren in unserem Lande ganze 35 Autos und 12 Motorräder zugelassen. Die Einwohnerzahl lag knapp unter 9000. Der ACL, wie sich der Club damals nannte, wollte sich für die «Wahrung der gemeinsamen Rechte» und für die «Abwehr jeder Beeinträchtigung des Automobils und des Motorrades» einsetzen. Heute, 50 Jahre später zählt das Land fast dreimal so viel Einwohner wie anno 1924; ungleich viel stärker aber ist die

Die aktuelle Frage

Zahl der Motorfahrzeuge; nämlich mehr als das Zweihundertfünfzigfache auf 12 126 (Juli 1974) angestiegen. Das Auto, in den Gründerjahren des ACFL noch mit Hauch von Abenteuer und Pioniergeist umgeben, gehört heute zum alltäglichen Gebrauchsgegenstand praktisch eines jeden Liechtensteiners. — Hat ein Automobilclub unter solchen, veränderten Voraussetzungen überhaupt noch eine Existenzberechtigung? Wird der Jubiläumssball, den der ACFL am kommenden Samstag abhält zu einem Nostalgiefest oder zu einer gesellschaftlichen Manifestation einer Vereinigung, die heute so wichtig ist wie damals; wenn nicht sogar wichtiger? Denn neben den üblichen Dienstleistungen der verschiedenen Automobilclubs (Strassenhilfe, internationaler Schutzbrief für Pannen, technische und juristische Beratung) kommt einer Vereinigung von Auto- und Motorradfahrern heute vor allem auch eine erzieherische Aufgabe zu. Denn der Umgang mit dem Auto oder dem Motorrad ist zwar technisch kein Problem mehr, psychisch aber hat er viele Menschen verändert. Mehr als ein Dutzend Strassenverkehrstote, die allein unser kleines Land im vergangenen Jahr zu beklagen hatte, sind ein tragisch-deutliches Mahnmal, an dem auch der ACFL mit seinen doch nahezu 1000 Mitgliedern nicht tatenlos vorbeigehen kann. Liegen nicht hier, in der Verkehrserziehung und in der Charakterbildung der Menschen, die heute tagtäglich mit einem Motorfahrzeug umgehen, die Schwerpunkte der neuen Aufgaben, die auf den ACFL an der Schwelle zu den zweiten 50 Jahren seines Bestehens warten?

Und wieder bricht Rheinberger die Preise!

Rheinberger Discount
Schaan-Triesen-Nendeln

Jeden Freitag Abendverkauf bis 21.00 Uhr